

Maßstäbe für die Übersetzung:

Zitatenschatz von FHB und der WTG bezüglich „konkordanter Übersetzung“ und eigener Kommentar:

<u>Konkordanz zur GN, Seite 5:</u> „... Wer eine von Gottes Wort geprägte Begriffsordnung haben will, die Voraussetzung für ein klares, diesem Wahrheitswort gemäßes Denken ist, muß zuvor eine klare Wortordnung besitzen. Falls man ... nicht in dem hebräischen und dem hellenischen Grundtext lesen ... kann, sondern eine Übersetzung benützen muß, ist dabei entscheidend, ob das Wortmuster des jeweiligen Grundtextes auch in die Übersetzung übernommen, d. h. einheitliche oder - wo dies nicht möglich - wenigstens eine überschneidungsfreie Wiedergabe der einzelnen Wörter bei all ihren Vorkommen gewählt wurde. ... <u>Konkordanz zur GN, Seite 6:</u> ... Darüber hinaus müssen Überschneidungen in der Übersetzung, d. h. die Verwendung nur eines deutschen Wortes für unterschiedliche hellenische Wörter des Grundtextes, in einer grundtextorientierten Konkordanz (...) offenbar werden.“ ...	<u>Kommentar:</u> Da eine übliche Übersetzung, - egal wie gut sie auch sein mag -, <u>immer einen entscheidenden Verlust zum Grundtext darstellt</u>, wie bereits erwähnt, so FHB selbst, wäre die Gnade des Grundtextlesenkönnens das Optimale. Weil dies aber den wenigsten geschenkt worden ist, ist entscheidend, ob eine prüfbare, (vermeintliche) konkordante Übersetzung oder eine unprüfbare (vermeintliche) konkordante Übersetzung vorgelegt wird. Wer seine Übersetzung nicht prüfen lassen will oder diesem nur widerwillig zustimmt, Anmerkungen zu seiner Übersetzung als persönlichen Angriff betrachtet, verhält sich damit dem Grundgedanken des Paulus in 1 Thes 5.21, u. a. ü.: „Prüfet alle“ entgegen. <u>Eigene Anmerkung:</u> Dies ist sowohl bei der Durchsicht der Stichwortkonkordanz des „Konkordanten Neuen Testaments“ möglich, die nicht konkordant übersetzt wurde, als auch bei der Durchsicht der Konkordanz der DaBhaR-Übersetzung, in denen einige wenige Begriffe überschritten wurden.
<u>HelDaG, Seite 50:</u> „... Eine Übersetzung stellt immer einen entscheidenden Verlust gegenüber dem Grundtext dar. Eine Sekundärübersetzung kann diesen Verlust nur vergrößern. Zu den Schwächen des ersten Übersetzers addieren sich die des zweiten. Hinzu kommt ferner, daß sich bestimmte Eigenarten der hellenischen Syntax (Zusammenordnung der Wörter) und Sonderheiten des Wortschatzes auch durch den fähigsten Übersetzer nicht übertragen lassen.“ ...	<u>Kommentar:</u> Eine „Sekundär-Übersetzung“ ist z. B. die Neue Welt Übersetzung, welche aus dem Englischen übersetzt ist. Als teilweise „Sekundär-Übersetzung“ stellt sich z. B. die Luther Übersetzung dar, da einige Teile von Versen scheinbar aus dem Lateinischen übersetzt worden sind. Die genannten Eigenarten beschränken sich allerdings auf wenig. Ein Sonderfall wäre dagegen, wenn das Hebräische mit Hilfe des Deutschen in das Griechische übersetzt werden würde.
Sonder-Zitate aus dem Buch der WTG: „Die ganze Schrift ist ...“ (1990), Seite 328+329, Nr. 7+9: „ ... Für ein bestimmtes hebräisches oder griechisches Wort ist ein entsprechendes deutsches Wort gewählt worden, das dann - soweit es Stil und Kontext zulassen - möglichst einheitlich wiedergegeben worden ist, ... Man war bestrebt, jedes wichtige griechische Wort mit einem und demselben englischen Wort wiederzugeben und so möglichst wörtlich zu sein ...“	<u>Kommentar:</u> Dies trifft nur in wenigen Fällen zu, und daher ist diese Aussage unwahr, denn in Wirklichkeit können auch sie scheinbar nicht einmal zwischen „sprechen“, „sagen“ und „reden“ unterscheiden, obwohl die griechischen Wortstämme in ihrer Wortfamilie eindeutig sind. Dies trifft in Wirklichkeit auf die Mehrheit der zu übersetzenden Wörter zu!

Maßstäbe für die Übersetzung:

<u>Konkordanz zur GA, Seite 6 :</u> „... Die Herausführung aus dem begrifflichen BaBhÄ'L, gegen die (weil man Gewohntes ungern ablegt) auch unter Treuenden ein starker Widerstand besteht, ist nur durch Klärung (Entmischung) der Begriffe möglich. Diese Klärung erfordert aber, daß der Leser erkennen kann, ob in der Übersetzung die mit den Wortsetzungen der gottgegeisteten Geschriebenen übereinstimmende, einheitliche Wortprägungen vorhanden ist oder nicht. Er sollte auch die Möglichkeit haben, jedes Grundtextwort und seine Wortfamilie (Haupt-, Eigenschafts-, Tätigkeitswörter mit dem gleichen Wortstamm) durch die in den biblischen Texten auffindbaren Wortumgebungen begrifflich besser einzuordnen. Darüber hinaus kann ... die verschiedentlich vorgetragene Behauptung, daß ein Wort im Grundtext an bestimmter Stelle wörtlich mit xyz zu übersetzen ist, in vielen Fällen sogar von Laien überprüft werden. Wenn nämlich diese Übersetzung an den Stellen des sonstigen Vorkommens nicht paßt und gar noch für ein anderes Grundtextwort benützt wird, liegt kein Beweis für die Behauptung vor. ... Nach der Bibel ist die Konkordanz das wichtigste Buch ... , da sie die Bibel in ihrer Wortordnung erkennbar und damit tiefer erfaßbar macht. Dies gilt insbesondere für eine grundtextgeordnete Konkordanz, die nicht nachahmbar ist, ohne daß man vorher eine konsequent nach den Grundtextworten ausgerichtete Übersetzung schafft. ...“	<u>Kommentar:</u> Wer entscheidet eigentlich, was zur Entmischung gehört oder was nicht, z. B.: „arm“ als Gegensatz zu „reich“ oder als Körperteil „Arm“? In der hier vorgestellten DIAGLOTT-ÜBERSETZUNG kann sogar die Zuordnung zum Grundtext, auch die Bestandteile bei Wortverbindungen, ohne viele umständliche Abkürzungs-Symbole eingesehen werden. Nicht alle zweitrangigen oder freien Übersetzungen sind schon deshalb falsch, weil sie nicht an allen Stellen passen. Im Zweifel ist jedoch immer der wörtlichen Übersetzung der Vorrang einzuräumen. Richtig ist, daß diese wörtlichen Übersetzungen in einer Interlinear-Übersetzung nicht fehlen dürfen, um den Leser das hier nebenstehend zitierte zu ermöglichen. Auch in der DaBhaR-Übersetzung wurde teilweise uneinheitlich übersetzt. Obwohl das Verb einer Wortfamilie mit „genesenmachen“ (θερ-απεύω) übersetzt wurde, wurde das dazugehörige maskuline Substantiv mit „Therapeut“ (θερ-άπιων) und das dazugehörige feminine Wort mit „Genesung“ (θερ-απειλα) wiedergegeben. In meiner DIAGLOTT-Übersetzung stehen stets alle Varianten dieses Begriffes an allen Stellen! (Siehe: Wortunterscheidung, Worteinheit, Wortfamilien 10: Uneinheitliche Übersetzung derselben Wortfamilie)
---	---

<u>Deutsch-Hellenisch-Lexikon mit Elberfelder Schlüssel:</u> „ ... Bei der Prüfung der angegebenen Übersetzungen sollte man also jeweils für jede Wiedergabe der <i>Elberfelder Übersetzung</i> den hellenischen Wortstamm suchen und beachten, daß es wohl möglich ist, ein hellenisches Wort mit mehreren deutschen Wörtern wiederzugeben, hierbei aber nur Wörter in Betracht kommen, die nicht bereits für Wörter anderer hellenischer Wortstämme benutzt sind. Wo Gott in SEINER Wortwahl (im Grundtext) durch Gebrauch unterschiedlicher Wortstämme unterscheidet, sollte auch in der Übersetzung ein Unterschied sichtbar sein. Die Beachtung dieser Regel setzt zwar dem Übersetzer verhältnismäßig enge Grenzen, doch sind diese für die Eindeutigkeit einer Textaussage (und damit für das richtige Verständnis derselben) oft von nicht geringer Bedeutung. ...“	<u>Kommentar:</u> Leider ist auch dies nicht immer in der DaBhaR-Übersetzung der Fall. So wurde von mir die Übersetzung „Bearbeiter“, gr. Lehnwort: „Technisches Ausführender“ (τέκτων) gewählt, um eine Überschneidung zu verhindern. In der DaBhaR-Übersetzung wurde dagegen mit „Arbeiter“ und gleichzeitig das Wort „machen“ bzw. „tun“ (ποιέω) in Mat 20.12 mit „arbeiten“ wiedergegeben, so daß hier eine Überschneidung vorliegt, d. h. für zwei verschiedene Wortstämme des Grundtextes wurde in diesem Fall ein deutscher Wortstamm gewählt. Von der Möglichkeit, ein griechisches Wort mit mehreren deutschen Wörtern wiederzugeben, wurde auch in der DaBhaR-Übersetzung in vielen Fällen Gebrauch gemacht. Als Beispiel sei, wie schon erwähnt, der Begriff: „unten-anfangen“ (ὑπ-άρχω) genannt, der darüber hinaus noch mit „aufweisen“, „beinhalten“, Besitz sn“, „geboren wd“ und „sein“ wiedergegeben wurde. Die letzten beiden stellen klare Überschneidungen mit anderen Grundtextwörtern dar, nämlich einmal mit: „gebären“, wortwörtlich „kinden“, und das andere Mal mit „sein“ (εἶμι).
---	---